



BETRIEBSZEITUNG

Der Transformator

Preis 5 P.

der
Belegschaft des
Transformatorwerkes
„KARL LIEBKNECHT“



NR. 16 · APRIL 1954

HERAUSGEBER: SED-BETRIEBSPARTEIORGANISATION

6. JAHRGANG

Ein Entschluß, der auf dem IV. Parteitag reifte

Von Fritz Leinung, Delegierter des IV. Parteitages

Der Parteitag war für alle Genossen, die daran teilnehmen konnten, ein großes Erlebnis. Die Beratungen gaben uns allen Richtung und Ziel für unsere kommende Arbeit, vor allem vermittelten sie jedem die Erfahrungen des Kampfes der gesamten deutschen Arbeiterklasse.

Wofür unsere Partei lebt, arbeitet und kämpft, das wurde wohl jedem klar, als die Delegation der FDJ den Parteitag begrüßte. Der Sprecher unserer Thälmann-Pioniere, ein kecker, kluger Junge erzählte vom Leben der Thälmann-Pioniere und der Kinder in der Deutschen Demokratischen Republik. Es ist schwer, den Eindruck, den die Thälmann-Pioniere,

die FDJ-Angehörigen hinterließen, wiederzugeben.

Eines steht fest, die Worte des Dankes und der Kritik sowie des Vertrauens dieser glücklichen Jugend erhärteten bei mir und sicher auch bei allen anderen Delegierten den Entschluß, die großen, schwierigen Aufgaben, die der Parteitag stellt, mit dem Einsatz unserer ganzen Kraft zu lösen.

Manchmal winken wir resigniert ab, wenn wir über die FDJ in unserem Betrieb etwas schlechtes hören. Mir ist gerade in diesem Augenblick des Parteitages klar geworden, wie falsch meine Haltung gegenüber der Arbeit des Jugendverbandes war. Die FDJ



ist es gewesen, die mir den Weg wies, der mich zur stolzen Partei der Arbeiterklasse geführt hat.

Ich wende mich an den Genossen Dünnbier, an die jungen Ingenieure Hildebrandt, Mamitsch und an die vielen Genossen und Kollegen in unserem Betrieb, denen der Jugendverband den Weg ins Leben gewiesen hat. Erklärt öffentlich eure Bereitschaft, die Arbeit der FDJ gerade in der Vorbereitung des II. Deutschlandtreffens aktiv zu unterstützen.

Ich wende mich an alle die Genossen und Kollegen, die in der proletarischen Jugendbewegung groß geworden sind. Helft der FDJ bei der Organisation ihrer Arbeit, erzählt unserer Jugend vom Kampf der Arbeiterjugend in Deutschland gegen den Faschismus, Militarismus und den Krieg.

Unsere Arbeiter- und Bauernmacht braucht viele qualifizierte Menschen für alle Gebiete des Lebens. Die friedliche Wiedervereinigung unseres Vaterlandes verlangt den Zusammenschluß der gesamten Jugend zum Kampf gegen Militarismus und EVG. Wir werden diese Aufgabe nur dann lösen, wenn wir die Vorhut der deutschen Jugend, die FDJ, festigen und stärken.

Getreu der Partei

Gewidmet dem IV. Parteitag
der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands

Getreu der Partei, die uns Kindern der Masse,
Proleten und Bauern ein Antlitz verlieh,
Erstürmte die einige Arbeiterklasse
Die Nester der Junker und Bourgeoisie!

Roter Oktober — atmendes Leben
glüht wie die flammende Nelke im Mai,
uns ist die Waffe der Wahrheit gegeben,
wer wird das Banner der Menschheit erheben,
wer, wenn nicht unsere große Partei!

Die große Partei und die großen Gedanken,
Wir Töchter und Söhne der Revolution.
Wir fordern die Feinde des Volkes in die Schranken,
Erheben die Klasse zum Haupt der Nation!

(Refrain)

Getreu der Partei und dem jungen Geschlechte,
Dem künftigen Deutschland als Gärtner bestellt:
Wir hüten die ewigen menschlichen Rechte,
Getreu unserem Volke und den Völkern der Welt.

(Refrain)

Musik: Andree Asriel, Nationalpreisträger — Text: Kuba, Nationalpreisträger

Auszug aus dem programmatischen Dokument des IV. Parteitagés
„Der Weg zur Lösung der Lebensfragen der Deutschen Nation“

Vorwärts zum Neuen, fort mit dem Alten!

Vorwärts zum Neuen, fort mit dem Alten! Vor diese unausweichliche Aufgabe ist jeder Deutsche gestellt. Auf dem alten Wege schreiten die Adenauer und wollen dem Volke die Wiederholung der Hitlerschen Katastrophe bringen. Unser Volk aber muß den Mut haben, den neuen Weg, den Weg des Friedens und der Demokratie zu beschreiten. Es muß sein Geschick in die eigenen Hände nehmen. Es muß das Haupthindernis für den Frieden und die Einheit Deutschlands, die Bonner und Pariser EVG-Verträge, hinwegfegen, damit ein Friedensvertrag an ihre Stelle treten kann. Es muß die Nationale Front des demokratischen Deutschlands weiter stärken.

Die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands bekennt sich stolz zu der Fahne der einigen und unteilbaren Deutschen Demokratischen Republik, die schon Marx und Engels der Revolution 1848 vorangetragen haben. Als treuer Eckart des deutschen Volkes wird unsere Partei ihre gesammelte Kraft einsetzen, damit Deutschland die Wiederholung der Tragödie der letzten Jahrzehnte erspart bleibt und es nicht noch einmal den Weg geht, der über die sogenannten „freien Wahlen“ der Jahre 1930 und 1932 zum Machtantritt Hitlers und zum zweiten Weltkrieg führte.

Wir bauen auf die deutsche Arbeiterklasse. Wir bauen auf die deutschen Bauern. Wir bauen auf die Träger der deutschen Kultur. Vereint werden sie das Deutschland der strahlenden Zukunft erkämpfen, ein Deutschland, in dem nicht mehr hinter dem Rücken des Volkes Kriegsverträge abgeschlossen werden, ein Deutschland, in dem das Volk bestimmt, ein Deutschland, das demokratisch ist, weil es die Vorherrschaft der Monopole, dieser Diktatoren des wirtschaftlichen und politischen Lebens Westdeutschlands, gebrochen haben wird, ein Deutschland ohne Arbeitslosigkeit und mit hoher Lebenshaltung, weil es mit allen Ländern der Erde nutzbringenden Handel eröffnen wird, weil der Fleiß und die Leistung der schaffenden Menschen den Massen des Volkes zugute kommen, ein Deutschland, das frei und stark sein wird, weil es friedliebend und unabhängig ist, ein Deutschland, dessen nationale Kultur sich wie eine schöne Blüte entfalten und mit der humanistischen Kultur aller Völker verbinden wird, ein Deutschland, das die Segnungen des Friedens genießt, das gleichberechtigt der europäischen Völkergemeinschaft angehört, ein Deutschland, das in fester Freundschaft mit der Sowjetunion verbunden ist und dem Weltfriedenslager angehört.

Dieses Deutschland kann und wird die Wirklichkeit von morgen werden.

Hört uns, Ihr Arbeiter Deutschlands!
Hört uns, Ihr Bauern!
Hört uns, Ihr Lehrer, Künstler und Wissenschaftler!
Höre uns, deutsche Jugend!
Hört uns, Ihr Frauen, Ihr Mütter!

Ihr seid die Macht, die der Zukunft die Bahn bricht. In Eure Hand ist das Schicksal Deutschlands gegeben, Eurer geballten Kraft kann nichts widerstehen. Gebt Deutschland, was Deutschland braucht!

Alle Kräfte für ein einheitliches, friedliebendes, demokratisches und unabhängiges Deutschland.



Genosse
Jozwiak-Witold
im Gespräch mit
einem Jungarbeiter
in der Abtlg. Ghs

„Hirn der Klasse -
Sinn der Klasse -
Kraft der Klasse -
Ruhm der Klasse -
das ist die Partei!“

Die Delegierten des IV. Parteitagés aus Volkspolen bei uns zu Besuch

Am Mittwoch, dem 7. April 1954 besuchten unser Werk die Delegierten der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei mit ihrem Leiter, dem Mitglied des Politbüros der Polnischen Arbeiterpartei, Genossen Jozwiak Witold an der Spitze.

In Anwesenheit von Verdienten Aktivisten, Aktivisten und unseren beiden Trägern des „Polnischen Banners für Arbeit“, den Kollegen Willi Radzich und Gustav Opitz, begrüßte Genosse Klein, 1. Sekretär der BPO, die hohen polnischen Gäste im Karl-Liebnecht-Zimmer.

Genosse Jozwiak-Witold führte in kurzen aber herzlichen Worten aus, daß zwischen dem deutschen und polnischen Volk nichts Gegensätzliches mehr besteht. „Unsere beiden Nationen haben eine Arbeiter- und Bauernregierung, beide Arbeiterklassen unserer Völker haben gemeinsame revolutionäre Traditionen. Die deutsche Arbeiterklasse, die Führerin der deutschen Nation, findet in ihrem schweren Kampf durch die polnische werktätige Bevölkerung brüderliche und freundschaftliche Unterstützung.“ Der 1. Vorsitzende der BGL, Kollege Bewersdorff, überreichte im Namen unserer Kollegen als Symbol des Betriebes und als Symbol der Freundschaft einen Transformator im Kleinformat.

Nachdem der Werkleiter, Kollege Graskowski, einen kurzen Abriss über Entstehung und Entwicklung unseres Betriebes gegeben hat, begannen unsere Gäste mit der Besichtigung des Werkes. Besonderes Interesse zeigten unsere polnischen Gäste natürlich den Kollegen in ihren Abteilungen gegenüber, die für den Export arbeiten, der seinen Weg in die Volksrepublik Polen nimmt. — Beeindruckt von der herzlichen Aufnahme nahmen die polnischen Genossen Abschied und versicherten, daß sie den Werktätigen ihrer Heimat von einem neuen, besseren Deutschland berichten werden.

Heinz Dünnbier (Gtr)

Bezirksamt Neukölln
von Berlin
Abteilung Sozialwesen
Geschäftszeichen: Soz III/04
Bei Antwort oder Geldsendung ist dieses
Geschäftszeichen anzugeben.

Berlin-Neukölln, den 5. 4. 1954
Karl-Marx-Str. Nr. 83-5
Fernsprecher: 62 0291 Hausnummer: 645

Bezirkssozialamt
Bln.-Neukölln Karl-Marx-Str. 83-5

An
Frau Martha
Berlin-Neukölln

Den Einspruch vom 12. März 1954 gegen unseren ablehnenden Bescheid in Ihrer Unterstützungssache weisen wir nach Anhörung des Einspruchsbeirats gemäß Gesetz über die Beteiligung von Beiräten bei der Entscheidung über Reichsmittel in Fürsorgeangelegenheiten vom 6.1.1950 (VOBl. v. Groß-Berlin Teil I, Nr. 5 vom 29.1.1950) hiermit zurück, nachdem hierüber in der Sitzung des Einspruchsbeirats am 25.3.54 beraten wurde.

Nach den Bestimmungen der Verordnung über die Fürsorgepflicht und den Reichsgrundsätzen über Voraussetzung, Art und Maß der öffentlichen Fürsorge, § 10, ist festgelegt, daß im Einzelfall die Hilfe für den notwendigen Lebensbedarf individuell ist und sich nach der Besonderheit des Falles sowie nach der Person des Hilfebedürftigen zu richten hat. Da Sie nachweislich die freiheitliche demokratische Grundordnung aktiv bekämpfen, können wir Ihnen aus den Mitteln der öffentlichen Fürsorge nur den allererforderlichsten Bedarf zum Lebensunterhalt gewähren. Dieses geschieht in Wahrung des Interesses der Öffentlichkeit an der Verwendung dieser Mittel.

Gegen diesen Bescheid steht Ihnen binnen zwei Wochen nach Empfang dieses Schreibens das Recht zu, bei uns Beschwerde einzulegen. Die etwaige Beschwerde ist schriftlich einzureichen.

Im Auftrage:
Dombrowski
Amtsrat

Beglaubigt durch:
[Signature]

St. III C II, Einspruchsbescheid.
Mat. 14 166 a, Div. A 5, 10000, 2/51

Weil
die Westberliner
Arbeiterin Martha B
demonstriert hat,
wurde sie im Namen
„der freiheitlichen,
demokratischen
Grundordnung“
gemäßregelt

- wendigen Stoffes durch die Dozenten.
- c) die Dozenten werden den Teilnehmern Hinweise für den Ankauf der für das Studium unbedingt notwendigen Fach- und sonstigen Literatur geben.
- d) Für alle Teilnehmer wird die Ausbildung selbst, die größte und wichtigste politische und gesellschaftliche Arbeit sein, daher können sie gegebenenfalls von öffentlichen gesellschaftlichen Funktionen entlastet werden.
- e) Entsprechend der Begründung für die Schaffung des Abendstudiums ist es wahrscheinlich generell nicht möglich, den Teilnehmern eine arbeitsfreie Zeit zur Verfügung zu stellen.
- Bei der Anzahl der Teilnehmer im Fern- und Abendstudium würde dies eine Gefährdung des Volkswirtschaftsplanes bedeuten. Dennoch ist es in den Betrieben erlaubt, großzügig zu verfahren und Arbeitszeit freizustellen, wenn dadurch eine Plangefährdung nicht eintritt.

Als Dozenten sind Praktiker aus dem Betrieb tätig.

Da für die verschiedenen Industriezweige entsprechende Fachschulen bestehen, wurden den einzelnen Fachschulen einige Betriebe unserer Fachrichtung zur Durchführung des Abendstudiums zugewiesen. Für unseren Betrieb ist die Fachschule für Elektromaschinenbau in Velten-Hohenschöpping zuständig.

Als Bewerbungsunterlagen sind jeweils bis spätestens zum 1. Mai folgende Unterlagen über die Leiter der Technischen Betriebsschule an die Fachschule einzureichen.

Aufnahmealter:

Meister ab 22 Jahre,
Ingenieure ab 16 Jahre (Facharbeiterprüfung).

Jeder Abendfachschüler ist dem Schüler einer Tagesschule gleichgestellt. Er erhält einen Studienausweis und ist berechtigt, alle dem Tagesschüler zukommenden Vergünstigungen in Anspruch zu nehmen. Von ihm wird ein Schulgeld von 80,— DM im Jahr gefordert, das er in vierteljährlichen Raten zu 20 DM zu bestimmten Terminen an die Fachschule einzahl.

Jeder Schüler ist verpflichtet, den angesetzten Unterricht regelmäßig und pünktlich zu besuchen und sich ein größtmöglichstes Maß an Wissen anzueignen, das ihn in die Lage versetzt, die neuesten technischen Erfindungen praktisch anzuwenden.

Werk-tätige! Nehmt an den Kursen der Abendschule teil, um Euch neben der täglichen Arbeit zum Meister zu qualifizieren.

Meister ohne Meisterbrief!
Ohne Eure Tätigkeit zu unterbrechen, könnt Ihr die vom Betrieb geforderte Meisterprüfung durch Teilnahme am Abendstudium ablegen.

Jede Auskunft darüber erteilt

Nitzsche
Leiter der Technischen Betriebsschule

Hier ist sie, die berühmte westliche „Freiheit“

Folgende Tatsachen gingen nachstehendem Musterbeispiel „demokratischer Freiheit“ voraus.

Bei einer Demonstration Neuköllner Arbeitsloser gegen die Brotpreiserhöhung wurde die westberliner Arbeiterin Martha B. von fünf Polizisten niedergeschlagen, brutal in den Leib getreten und verhaftet. Daraufhin bekam sie den Bescheid, den wir mit obiger Fotokopie wiedergeben, weil sie gegen die Kürzung ihrer Arbeitslosenunterstützung von 83,— DM auf 65,— DM protestierte.

Aber die Schergen Eisenhowers und Dulles in Westberlin irren, wenn sie glauben, den Widerstand gegen ihre Politik der Kriegsvorbereitung und

derdamit verbundenen Preissteigerung ersticken zu können. Tränen standen dieser Arbeiterin in den Augen als sie uns vor einer Woche in unserem Betrieb von all dem berichtete.

„Aber,“ so meinte sie entschlossen, „uns Arbeiter kriegen sie nicht tot! Ich habe gelernt und bin in die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands eingetreten.

Ich bin in die Partei der Arbeiterklasse eingetreten, weil ich beim Besuch Eures Werkes gesehen habe, daß diese Partei ein Leben ohne Arbeitslosigkeit geschafft hat. Ich rufe allen Euren Kollegen zu:

haltet fest an dem was ihr habt!“
Hans Tarnowski (SED)

Vom Facharbeiter zum Meister

Die ständige Aufwärtsentwicklung unserer volkseigenen Industrie, die Anwendung der neuesten Forschungsergebnissen von Wissenschaft und Technik in der Produktion sowie die Notwendigkeit der Überalterung unseres Bestandes an Meistern und Ingenieuren entgegenzuwirken, erfordern dringend die Heranbildung neuer Meister und Ingenieure. Dies geschieht

1. an den Fachschulen im Einjahresstudium für Meister und Dreijahresstudium für Ingenieure,
2. im Fernstudium für Ingenieure (5—6 Jahre) und
3. im Abendstudium für Meister bzw. unter besonderen Bedingungen auch für Ingenieure.

Beschäftigen wir uns in diesem Ar-

tikel speziell mit dem Fachschulabendstudium.

Daß dieser Weg der Ausbildung hohe Anforderungen an jeden Teilnehmer stellt, ist uns klar. Es wird deshalb in zunehmendem Maße versucht, Erleichterungen zu schaffen. Diese Erleichterungen bestehen:

- a) in der gründlichen Überarbeitung der vorliegenden Studienpläne um die Vermittlung von Kenntnissen auf das notwendigste, den Anforderungen der Praxis entsprechende Wissen zu beschränken. Wahrscheinlich wird die Überarbeitung eine Herabsetzung der wöchentlichen Stundenzahl ergeben.
- b) in der mehr und mehr zu verbessernden Vermittlung des not-

Nach dem IV. Parteitag war es eine Demonstration der Kraft und der Geschlossenheit:



An der Spitze des langen Demonstrationszuges unseres Betriebes, unter dem Banner der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, marschierte das erste Mal die Kampfgruppe.



Und das erste Mal erklangen die Sprechchöre der Kampfgruppe während der Demonstration:

„Damit sich's jeder merke, wir schützen unsere Werke“.



Ein Teil der nahezu 2000 Kollegen unseres Betriebes, die diesmal demonstrierten.



„Nach dem Beispiel der Genossin Hockauf verpflichtet sich die Brigade Ziebler, täglich fünf Zylinder mehr zu wickeln.“



Geschlossen demonstrierten die Lehrlinge . . .



. . . und die Sportler.

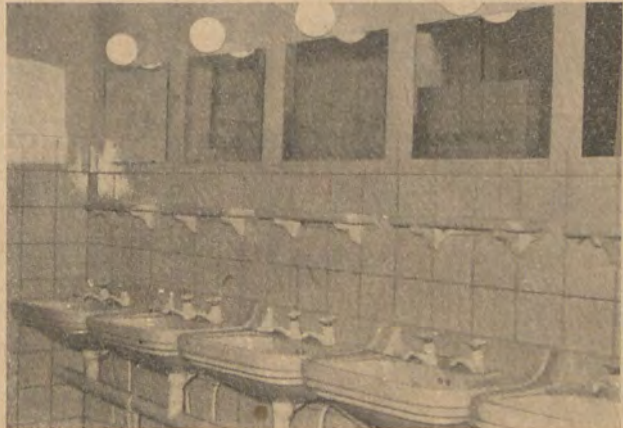
Alle Aufnahmen: Döring, Fotoabteilung

Unser neues Ferienheim am Seddinsee

durch die Linse unseres Fotografen gesehen



Wie diese schicke Ecke im Klubzimmer, ist das ganze Ferienheim ein einziges Schmuckkästchen.



Wie alles im Heim ist auch der Waschraum geschmackvoll und behaglich.



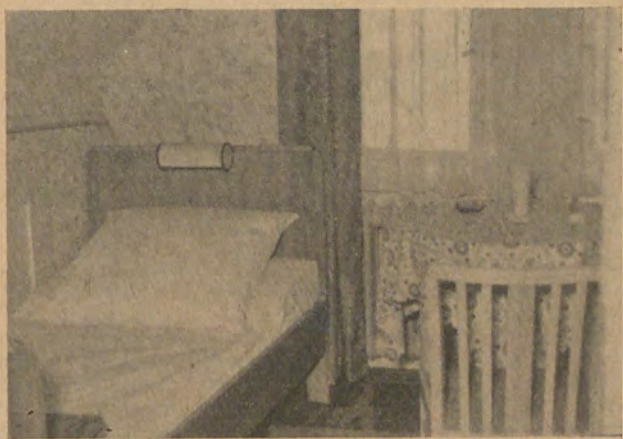
Hier können wir schöne Stunden unseres Urlaubs verbringen.



Am Abend bringt diese Zehnplattentruhe Tanzmusik.



Und nach einem vergnügten Urlaubsabend schläft es sich in diesem Zimmer doppelt schön . . .



. . . ob das die Sologänger (Junggesellen) nach einem schönen Abend von ihrem Zimmer auch behaupten???

TRO-Ferienaktion 1954

Auch in diesem Jahr werden Hunderttausende unserer Jüngsten die Ferienaktion miterleben, wofür wieder viele Millionen Mark von der Regierung und den Betrieben zur Verfügung gestellt werden.

Unsere Kommission „Arbeit unter den Kindern“ in der BGL trifft jetzt schon alle Vorbereitungen, den Kindern unserer Betriebsangehörigen frohe Ferientage zu gestalten.

Wir bitten alle Kollegen, die Kommissionsmitglieder in ihrer ehrenamtlichen Arbeit zu unterstützen und möchten sie hiermit vorstellen:

Vorsitzende:

1. Kollegin Ilse Knoll (Kaderabteilung),
2. Kollegin Helene Zimmermann (LAB);

weiter die Kollegen Margarete Pohl, Rut Püschel, Gertrud Homa, Mary Walter, Willi Bartoock, Heinz Sellen, Heinz Schröder, Kollege Ludwig und Regner. Unsere Ferienaktion am Seddinsee wird in diesem Jahr wieder in drei Durchgängen von je 18 Tagen durchgeführt.

1. Durchgang vom 5. Juli bis 22. Juli 1954,
2. Durchgang vom 24. Juli bis 10. August 1954,
3. Durchgang vom 12. August bis 29. August 1954.

Bei der Auswahl der Helfer wird auf die Kolleginnen und Kollegen zurückgegriffen, die mit Erfolg am letzten Lager teilnahmen. Am Seddinsee werden in diesem Jahr die

schulpflichtigen Kinder vom 6. bis 11. Lebensjahr ihre Ferientage verbringen. Die 12- bis 14jährigen von unserem Transformatorenwerk und dem Werk für Fernmeldewesen werden zusammen in Zelten ihre frohen Ferientage verleben.

Die genauen Daten über die einzelnen Durchgänge werden noch bekanntgegeben.

Außerdem werden 50 Kinder von uns (12- bis 14jährige) im Rahmen des Freundschaftsvertrages mit dem Trarö-Dresden die Möglichkeit erhalten, ihre frohen Ferientage in der Sächsischen Schweiz zu verbringen.

Die Anmeldung der Kinder erfolgt wie im vergangenen Jahr, bei den jeweiligen Beauftragten der AGL. Es werden dort zwei Listen zur Anmeldung vorliegen.

Wir bitten, die Eintragungen deutlich vorzunehmen, um damit die Arbeit nicht zu erschweren.

Die Erziehungsberechtigten der angemeldeten Kinder erhalten rechtzeitig Mitteilung über Abfahrtstag, Gesundheitsprüfung usw.

Da für unsere Kolleginnen und Kollegen das Steinhaus am Seddinsee als Gästehaus ausgebaut wurde, werden die Kinder vom 12. bis 14. Lebensjahr in Zelten am Frauensee wohnen. Auf Grund der Erfahrungen des Vorjahres werden die Zelte besser hergerichtet, so daß sich die Kinder darin auch richtig wohlfühlen können.

In weiteren Artikeln wird laufend über die Ferienaktion berichtet werden.

Willi Bartoock (AL)

Unser Werkorchester, Berlins bestes Volksinstrumentenorchester!



Wir gratulieren unserem Werkorchester zu seinem großen Erfolg anlässlich der Bezirksausscheidung der Wettbewerbe der deutschen Volkskunst 1953/54. Es konnte aus dem Ausscheid des Bezirks Groß-Berlin als bestes Volksinstrumentenorchester hervorgehen. Damit sind Fleiß und Ausdauer aller Mitglieder des Orchesters unter der bewährten Leitung des Kollegen Franz Reddig, Gtr,

In diesem Sinne rufen wir den Kollegen des Werkorchesters zu:

Weiter so!

Den Kollegen aber, die ein Instrument zu spielen vermögen, das dem Orchester die Klangqualität verbessern helfen würde, rufen wir zu: Schließt Euch dem Volkskunstinstrumentenorchester an.

Horst Frackowiak
(Kulturelle Massenarbeit)

Die seltsame Geschichte eines erkrankten Kollegen

Am 16. Februar erkrankte der Kollege Richard Rübler (Betriebsschutz). Unter Aufbietung aller Kraft kam er noch nach Hause. Nach einigen Tagen verfügte sein behandelnder Arzt eine sofortige Einweisung ins Krankenhaus und zwar bei Lebensgefahr. Der Arzt selbst war nicht in der Lage, ein Bett für den Kollegen Rübler im ganzen Randgebiet von Königs Wusterhausen freizubekommen. Überall bekamen wir die Auskunft, die Krankenhäuser in der DDR wären überfüllt. Aber in Berlin wären Betten frei. Als aber die Kollegen der BGL, die sich inzwischen einschalteten, sagten, der Kollege Rübler müsse aus Schulzendorf, das auf dem Gebiet der DDR liegt, abgeholt werden, wurde vom Krankenhaus die Einweisung abgelehnt. Jeder Bezirk müsse sich selbst helfen und Patienten aus der DDR könnten nicht in Berlin eingeliefert werden.

So mußte der lebensgefährlich erkrankte Kollege Rübler warten, bis ein Bett in den Randgebieten frei wurde, was auch nach weiteren drei Tagen in Eichwalde der Fall war. Er wurde dort eingeliefert. Nach fünf Tagen wurde er vom Krankenwagen wieder nach Hause gefahren, weil Eichwalde angeblich nicht die richtige Station für seine Krankheit war. Am 16. März sollte laut einem Bescheid der Kollege Rübler sich zur Nachuntersuchung beim Beratungsarzt in Köpenick melden. Er ging hin und der Beratungsarzt schrieb ihn zum 23. März arbeitsfähig. Allein schon die Reise nach Köpenick und das stundenlange Warten dort strengte ihn so an, daß er kaum noch nach Hause kam. Zu Hause angekommen brach seine Krankheit wieder so heftig aus, daß wiederum sein behandelnder Arzt eine sofortige Einweisung in ein Krankenhaus verfügte. Und jetzt ging derselbe Tanz von neuem los. In der DDR keine Betten frei. Berlin hat leere Betten, holt ihn aber nicht ab, weil der Kollege Rübler in der DDR wohnt. Aber ein Berliner Beratungsarzt schrieb den schwerkranken Kollegen arbeitsfähig.

Wieder schaltete sich unsere BGL ein und wiederum vergebens. Erst nach langen Verhandlungen gelang es dem Vorsitzenden des Rates für Sozialversicherung, Kollegen Röttger, den Kollegen Rübler in einem Berliner Krankenhaus unterzubringen, in dem er jetzt noch schwer darniederliegt. Erna Sour (Mw 2)

Anmerkung der Redaktion

Wir sind der Meinung, daß es untragbar ist, ein Menschenleben durch überspitzten Bürokratismus aufs Spiel zu setzen. Die Kollegin Sour bitten wir, ihren Bericht an die zuständige Stelle des Magistrats von Groß-Berlin zu richten, um mit ihrem Beitrag mitzuhelfen, daß in dieser Frage etwas im Prinzip geändert wird.



In Vorbereitung des II. Deutschlandtreffens!



Auf Beschluß des Zentralrats finden wieder Prüfungen für das Abzeichen „Für gutes Wissen“ in der Zeit vom 15. April 1954 bis 31. August 1954 statt.

Die Prüfungen für das Abzeichen werden in den drei Stufen — Bronze, Silber, Gold — abgelegt.

Für den Erwerb des Abzeichens „Für gutes Wissen“ erfolgt eine mündliche und schriftliche Prüfung.

An den Prüfungen können sich alle Jugendlichen im Alter bis zu 25 Jahren beteiligen, die im Politischen Zirkel der FDJ oder im Selbststudium sich die notwendigen Kenntnisse angeeignet haben.

Aus unserem Betrieb haben sich bis jetzt verpflichtet:

- 16 Freunde das Abzeichen in Bronze
- 12 Freunde das Abzeichen in Silber und
- 5 Freunde das Abzeichen in Gold zu erwerben.

Jugendfreunde, verpflichtet euch ebenfalls!

Gebt eine Meldung bis zum 16. April an die Funktionäre eurer Gruppe ab! Unsere Losung ist:

Mit dem Abzeichen „Für gutes Wissen“ vorwärts zum II. Deutschlandtreffen der Jugend!

FDJ-Sekretariat
Pahl

Beste Sammlerin für das II. Deutschlandtreffen

Die Jugendfreundin Ilse Glinka aus der Gruppe Wzb ist in unserem Betrieb die beste Geldsammlerin für das II. Deutschlandtreffen. Sie sammelte in geduldiger Aufklärung über den Sinn des großen Treffens der Jugend Deutschlands

bisher 65,— DM.

Wir gratulieren der Jugendfreundin Glinka zu diesem Erfolg.

FDJ-Sekretariat

Auszug aus dem „Kulturspiegel“

Monat April

Veranstaltungen u. Vorträge im TRO

Dienstag, den 20. April 1954, 15.00 bis 16.15 Uhr: Speiseraum des Behälterbaues: Unsere jugendlichen Kollegen diskutieren über Bücher von Theo Harych. Leitung: Kollege Rauschert, Werkbücherei. Anschließend 16.30 Uhr: Filmvorführung: Ein tschechoslowakischer Spielfilm: „DS 70 fährt nicht aus“ (Eintritt frei).

Donnerstag, den 22. April 1954, 17.00 Uhr: KL-Zimmer: Der bekannte Dichter, Theo Harych, plaudert über: „Wie ich Schriftsteller wurde...“

Freitag, den 23. April 1954: Mittagskonzert, ausgeführt vom Werkorchester, im Kulturraum Edisonstraße.

Sonntag, den 25. April 1954, 16.00 Uhr: Klubhaus TRO, Weißkopfstraße: Die Betriebsgruppe der DSF ladet zu einem frohen Sonntagnachmittag ein. Es wirken mit: Die Kabarettisten „Zündkerzen“, dazu das beliebte Preisraten mit anschließendem Tanz.

Dienstag, den 27. April 1954, 15.00 bis 16.15 Uhr: Speiseraum des Behälterbaues: Unsere jugendlichen Kollegen diskutieren über den Roman „Ernte“ von Nikolajewa. Leitung Kollege Rauschert, Werkbücherei. Anschließend 16.30 Uhr: Filmvorführung: „Drei Menschen“, ein sowjetischer Film nach obigem Roman (Eintritt frei).

Dienstag, den 27. April 1954, 17.00 Uhr: Kulturraum Edisonstraße: Fritz Thöne, Dozent an der Deutschen Hochschule für Musik, bringt eine „Einführung in leichtverständliche Klaviermusik“. Werke

von Schubert, Schumann, Beethoven und Chopin.

Freitag, den 30. April 1954: 17.00 Uhr: Klubhaus TRO, Weißkopfstraße: Aktivistenehrung zum 1. Mai und Übergabe des Klubhauses durch die Werkleitung an die BGL.

Kulturprogramm: Unsere Volkskunstgruppen stellen sich in einer Ensembleleistung vor. Anschließend frohes Beisammensein und Tanz.

Zu sämtlichen Vorträgen und Veranstaltungen sind auch die Angehörigen herzlichst eingeladen.

Veranstaltungen und Vorträge im Klubhaus „Erich Weinert“

Ostersonntag, den 18. April 1954, 18.00 Uhr: „Aus heiteren Opern“, ausgeführt vom Berliner Sinfonieorchester unter Leitung von Wilhelm Fiesold und bekannten Gesangssolisten. Kulturbeitrag: 1,50 DM.

Mittwoch, den 21. April 1954, 17.30 Uhr: „Ein bunter Hausfrauenachmittag“ mit Musik, Modenschau, Unterhaltung und kulturelle Darbietungen. Kulturbeitrag: 0,50 DM.

Donnerstag, den 22. April 1954, 18.30 Uhr: „Nacht in Venedig“, ein tschechoslowakischer und italienischer Gemeinschaftsfilm nach der bekannten Operette von Johann Strauß. Kulturbeitrag: 0,40 DM.

Freitag, den 23. April 1954, 19.00 Uhr: „Der Globus lächelt“, Humor und Satiren aus verschiedenen Ländern, dargeboten von zwei bekannten Schauspielern (Eintritt frei).

Sonnabend, den 24. April 1954, 19.00 Uhr: „April — April“, eine total verrückte Angelegenheit! Mit Georg Hanke, Fredi Schütz, dem Benny-Bawe-Quartett. Kulturbeitrag: 1,— DM.

Dienstag, den 27. April 1954, 17.30 Uhr: „Humor im Bild“, 100 Minuten Frohsinn und Heiterkeit bei bekannten Humoristen der Welt: Spitzweg, Adamson, Zille, Busch, Simmel u. a. (Eintritt frei).

Donnerstag, den 29. April 1954, 15.00 Uhr: „Wir sind im Zoo“ und andere lustige Trickfilme und Märchenfilme für Kinder (Eintritt frei).

Ein Schriftsteller bei uns zu Besuch

Am Dienstag, dem 22. April 1954, besucht uns der Schriftsteller Theo Harych.

Viele Kollegen kennen seine Romane: „Hinter den schwarzen Wäldern“ und im „Geiseltal“. **Er, der noch vor vier Jahren in Berlin als Kraftfahrer tätig war**, beschreibt darin sein Leben als oberschlesischer Arbeitssohn und wie er nach dem ersten Weltkrieg als Kumpel in Mitteldeutschland arbeitete. Lebendig und spannend schildert er in seinen Büchern den Kampf der Bergarbeiter gegen die Reaktion und seine Entwicklung zum jungen bewußten Klassenkämpfer. So interessant wie er schreibt, weiß er seine Zuhörer bei seinen Vorträgen zu fesseln. Der Abend mit ihm wird für uns zu einem Erlebnis werden, zumal er ein sehr lebendiges Thema gewählt hat: „Wie ich Schriftsteller wurde“. Um seine Romane noch vorher lesen zu können, besteht die Möglichkeit der Ausleihe in unserer Bücherei von 11.30 bis 15.00 Uhr täglich, außer sonnabends.

Inge Klebert (Bücherei)

Ruhe sanft - „Technischer Rat“

Der „geheimste“ aller Räte, den man im Vorjahr öfter noch erspähte,

das ist der „Technische“ bei uns im TRO,

der ist geplatzt und ruht jetzt irgendwo.

Man könnte daraus zwar jetzt schließen,

daß Sorgen nur so von uns fließen, doch — dichterisch gesagt: „mitnichten“.

Er hat nur eingesalzen seine Pflichten,

damit in Ruh' er sich noch lange hält. So kost' er uns auch keinen Pfennig Geld.

Doch viele wohl ganz meiner Meinung sind,

er müßte sein, ein ganz munter Kind. Aufgaben hätt' er zwar die Masse, doch leider hieß's immer: „Ick passe“.

Ich schlag' nun vor, wir holen ihn aus der Kiste, weil er wohl endlich wieder leben müßte.

Ein Ostergruß daher zu neuer Tat, unserem wiederbelebten „Technischen Rat“?

Ein Nutznießer des bisherigen TR-Schlafes!

Sportlerporträt der Woche

Die Wassersportler sind in unserem Betrieb eigentlich recht populär, die Segler am meisten, die auch mit entsprechender Lautstärke von ihrer Existenz künden.

Dem Volksmunde nach soll nicht dort immer was los sein, wo viel Lärm ist, und umgekehrt ist oft der stillsten und ruhigsten einer auch der Beste. Der Beste unserer Sektion Segeln ist ein stiller und bescheidener 27jähriger Arbeiter aus der Abteilung EA, der Sportfreund Heinz Lange.

Wenige Kollegen, die dem Elektromechaniker — der überall seit 1949 in unserem Betrieb Elektromaschinen repariert — auf der Werkstraße begegnen, würden in ihm einen Spitzensportler vermuten. Sportliches Auftreten hat er wohl, aber bescheiden ist er, wie es sich für einen richtigen Sportler gehört.

In der Piratenklasse ist er Meister unserer Sportvereinigung „Motor“ und Sechster in der Bestenliste der Deutschen Demokratischen Republik. Auf seinen „heimatlichen Gewässern“, auf dem Zeuthner See ist er Sieger in seiner Klasse. — Ist auch kein Wunder. „Ich bin am und auf dem Zeuthner See aufgewachsen, und mitgesegelt bin ich schon mit meinem Vater als ich noch in den Windeln lag.“ Später war es mit dem Geld des Vaters und dem Segeln aus. Da spielte er Fußball, Tischtennis und blieb im Schwimmen wenigstens einer Wassersportart treu. —

Erst als Mitglied der Demokratischen Sportbewegung war es ihm vergönnt seinem geliebten Sport uneingeschränkt nachgehen zu können. Seine ganze Freizeit verbringt er im Sommer auf dem Wasser oder in dem werkeigenen Bootshaus (im Winter läuft er Ski — auf den Müggelalpen).

Seit zwei Jahren ist er erst wieder aktiv. Sein schönstes sportliches Erlebnis ist sein, bei schwerster Kon-

kurrenz während der Ostseewoche errungener 2. Platz.

Er ist Mitglied des FDGB und weiß sehr wohl, wem es die Werktätigen zu verdanken haben, wenn sie sich frei entfalten können, ganz frei, jeder auf dem Gebiet, das ihm beliebt.



Heinz Lange, Meister des SV. „Motor.“

Zum Abschluß lassen wir Heinz noch einmal zu Worte kommen:

„Sehnsüchtig stand ich als Junge am Zaun und schaute dem Treiben vor einem Bootshaus zu. Hinein konnte nur wer Geld hatte. Das Bootshaus von damals ist heute **unser — mein** Bootshaus. Heute warten wir auf unsere jungen Kollegen, auf die Lehrlinge. Ihnen stehen heute — zum Unterschied von damals — unsere Tore weit offen.“ Martinus

Unsere Sektion SCHACH wirbt

Unsere Schachmannschaften haben mit Erfolg die Serie 1953/54 überstanden. Die Leitung der Sektion will jetzt schon darangehen, die Mannschaften für die nächste Serie aufzustellen. Es müssen die Fehler vermieden werden, die bei Beginn der vergangenen Serie gemacht wurden, in der Aufstellung einiger Mannschaften, die aber darauf zurückzuführen waren, daß wir die einzelnen Schachfreunde aus der zu uns gestoßenen SG-Oberschöneweide, in Ermangelung von Vergleichskämpfen nicht genau kannten.

Als erster Schritt in der Vorbereitung auf die nächste Serie ist der theoretische Unterricht anzusehen, den Schachmeister Brückner je-

den Freitag in unserem Kulturhaus für Fortgeschrittene durchführt.

An diesem Unterricht kann jeder Teilnehmer sein, gleichviel ob er Mitglied unserer Sektion ist oder nicht oder ob er spielen kann oder nicht. Die aber, die das Schachspiel beherrschen, die Kollegen bitten wir, zu uns zu kommen. Seht Euch an, mit welcher Begeisterung wir spielen. Und nicht nur die Männer, auch Frauen.

Jetzt ist übrigens die richtige Zeit, anzufangen. Also Schachfreunde, wir warten auf Eure Meldung noch vor Beginn der Serienwettkämpfe. Meldungen nimmt entgegen und Auskunft erteilt

Helm, Sektionsleiter
(TSV) App. 68

Bald starten die Friedensfahrer

Wenn am 2. Mai in Warschau die Startflagge zur VII. Internationalen Friedensfahrt gesenkt wird, so kommt dieser großen Demonstration für den Frieden in diesem Jahr besondere Bedeutung zu.

In den vergangenen Jahren hatten die Teilnehmer aus den kapitalistischen Ländern mit Repressalien zu rechnen, man verleumdete die Friedensfahrer, um den Gedanken dieser Radsportveranstaltung zu verwischen. Die Radsportfunktionäre konnten nicht länger den Willen zur Teilnahme an dieser Fernfahrt unterdrücken und der Internationale Radsportverband sah sich daher gezwungen, die Friedensfahrt offiziell zu genehmigen und in seinen Terminkalender aufzunehmen.

Daraufhin haben zur diesjährigen Friedensfahrt bis jetzt 19 Nationen ihre Meldung abgegeben (gegenüber von 16 im vergangenen Jahr). Das ist ein Erfolg der Friedensfahrt selbst und darüber hinaus, der ganzen Friedensbewegung.

Am 8. Mai treffen die Friedensfahrer in Berlin ein. Am selben Tage — dem Tage der Befreiung, treffen die Fußballauswahlmannschaften der Deutschen Demokratischen Republik und Rumaniens aufeinander, wobei wir hoffentlich einige der Stürmer unserer Ligamannschaft in der DDR-Auswahl spielen sehen können.

Helfen wir mit, den Friedensfahrern erneut einen würdigen Empfang in den Mauern der Hauptstadt Deutschlands zu bereiten.

Günter Schmidt (ESK)

Auflösung des Silben-Kreuzworträtsels der Nr. 15 Waagrecht:

1. Transformator, 3. Kommission
4. Dolomit, 6. Masse, 8. Carmel
9. Tatkraft, 11. Arno, 14. werkeigen, 15. Volksrest.

Senkrecht:

1. Transmission, 2. Torpedo,
3. Kommat, 5. Missetat, 7. Locarno,
10. Kraftwerk, 11. Arrest, 13. Tagwerk, 15. volkseigen.

DAS REDAKTIONSKOLLEGIUM

wünscht allen Mitarbeitern
der Betriebszeitung
und allen Lesern

Fröhliche Ostertage!

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation
Transformatorwerk „Karl Liebknecht“. Ver-
antwortlicher Redakteur: Z. Zt. Martin Zöller.
Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 331 D des
Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Re-
gierung der Deutschen Demokratischen Republik.
Druck: (285) KONSUM-Druck Spindlersfeld